

Das Handy wird sich als Geldbörse durchsetzen

GFT-Chef Ulrich Dietz hält die Möglichkeiten der IT in Deutschland noch lange nicht für ausgeschöpft

Wird das Handy in Zukunft EC- und Kreditkarten als Zahlungsmittel ablösen? Ulrich Dietz, Chef des Stuttgarter IT-Hauses GFT, glaubt fest daran und hofft, dass sich die Deutschen ihre technologische Top-Position nicht wieder aus der Hand schlagen lassen.

VON WALTHER ROSENBERGER

Herr Dietz, GFT hat sich in den vergangenen knapp zehn Jahren zum Software- und Dienstleistungsanbieter für die Bankenbranche gemauert. Wie wollen Sie Ihr Geschäft auch vor dem Hintergrund der Bankenkrise weiterentwickeln?

Es ist unser Ziel, im Markt des mobilen Banking (d. Red: Abwicklung von Bankvorgängen über mobile, internetfähige Endgeräte) zu einem der führenden Unternehmen weltweit zu werden. Ich gehe davon aus, dass wir in fünf Jahren rund 20 Prozent unseres Umsatzes mit mobilen Anwendungen für den Finanzsektor machen werden. Derzeit arbeiten mehr als 20 GFT-Mitarbeiter an dem Thema und bereiten etwa Partnerschaften mit Mobilfunknetzbetreibern vor. Zusammen mit der richtigen Software ist das Handy einfach hervorragend fürs bargeldlose Bezahlen geeignet. In Teilbereichen geht das ja schon heute. Denken Sie etwa an den Briefmarkenkauf per Kurznachrichte SMS. In Zukunft werden Sie auch Parkuhren oder Lebensmittel im Supermarkt übers Mobiltelefon abrechnen können. Der Fantasie sind da eigentlich keine Grenzen gesetzt.

Sie glauben also, dass Alleskönner-Handys

Zur Person

Ulrich Dietz

- 1958 wird Ulrich Dietz im badischen Pforzheim geboren.
- 1987: Nach einem Studium von Maschinenbau und Product Engineering an den Fachhochschulen Reutlingen und Furtwangen gründet er mit einem Partner die Gesellschaft für Technologietransfer (GFT).
- 1998: Dietz übernimmt den Vorstandsvorsitz von GFT und bringt das Unternehmen 1999 an die Börse. Heute hält er zusammen mit seiner Frau Maria gut 38 Prozent an der Firma, die heute unter dem Namen GFT Technologies AG firmiert.
- Seit 2003 ist Dietz Präsidiumsmitglied im IT-Branchenverband Bitkom. Zudem ist er Mitglied im Ost-Ausschuss der deutschen Wirtschaft und betreut für den Nationalen IT-Gipfel der Bundesregierung das Thema ITK im Mittelstand. (wro)

auch zu Kreditkarten mutieren?

Vor allem bei Spontankäufen, und wenn es um kleine und mittlere Beträge geht, wird das Handy das Zahlungsmittel der Zukunft sein, sozusagen als elektronisches Münzfach im Portemonnaie. Stellen Sie sich vor, Sie sehen auf der Straße ein Auto, das Ihnen spontan gefällt. Wenn Sie ein Smartphone dabei haben und ein Klick genügt, um sich den entsprechenden Testbericht herunterzuladen, kaufen Sie den Artikel auch. Wenn Sie für den Vorgang drei Minuten brauchen, sinkt der Enthusiasmus rapide. Insofern wird die EC- oder Kreditkarte in Zukunft immer weniger Bedeutung als Zahlungsmittel haben.

Bisher verhindern in vielen Fällen nicht-vorhandene Bezahlsstandards und zu komplizierte Bedienung, dass Kunden spontan im Internet zugreifen?

Es gibt da heute schon erhebliche technologische Fortschritte. Dienste wie Paypal haben Bezahlen im Internet schon sehr viel einfacher gemacht. Im Moment versuchen allerdings verschiedenste Firmen, Standards zu setzen. Bis sich eine Technologie durchgesetzt hat, wird es wahrscheinlich noch einige Jahre dauern.

Die Wirtschaftskrise war ja zuerst eine Banken- und Finanzmarktkrise. Viele Institute haben rote Zahlen eingefahren und ihr Geschäft umstrukturiert. Wie hat das GFT getroffen?

Wir haben keine Kunden verloren. Unsere Kundenbeziehungen sind stabil geblieben. Bedingt durch die Krise sind wir allerdings auch nicht gewachsen. In Summe haben wir eine solide Basis durch die schweren Monate gerettet, auf der wir neues Wachstum gründen können.

Wachstum in Ihren klassischen Bereichen oder auch auf neuen Geschäftsfeldern?

Bereits in den Jahren vor der Krise hat die Bankenbranche ihre Kosten sehr stark reduziert. Davon hat GFT profitiert. In den nächsten Jahren werden auch die Versicherungen stärker auf ihre Kostenstrukturen achten müssen. Daher rechnen wir uns auch in diesem Bereich neue Chancen in einem wachsenden Markt aus.

Wenn eine Branche daran geht, Kosten zu drücken, profitiert davon also GFT?

Das kann man schon sagen, weil Software immer die Möglichkeit bietet, Abläufe effizienter und damit kostengünstiger zu organisieren. Zudem kann man mit IT-Technologien überhaupt erst neue Geschäfte erschließen und neue Produkte auf den Markt bringen. IT wird auch in den nächsten Jahren in Deutschland ein riesiger Wachstumsmarkt bleiben, und eigentlich bräuchten wir dazu viel mehr Firmen, die sich auf dem Markt tummeln.

Das aus Ihrem Mund zu hören klingt komisch. Immerhin wären das potenzielle Konkurrenten!

Als Mittelständler können wir nicht alles machen. Entsprechend gibt es auch für Start-ups reichlich Chancen, im IT-Geschäft Fuß zu fassen. Da gibt es aber zu wenig Ideen und Ansätze. Offenbar ist der unternehmerische Ehrgeiz in Deutschland nicht allzu reich gesät.

Warum eigentlich?

Es liegt an der Ausbildung, aber vor allem habe ich das Gefühl, dass es in Deutschland unpopulärer als anderswo ist, Unternehmer zu sein und seine Ideen zu verwirklichen. Zu viele Leute scheuen in übertriebenem Maße das Risiko und ziehen es vor, im Angestelltenverhältnis glücklich zu werden. Es ist aber extrem wichtig, dass die IT-Industrie in Deutschland auf eine breitere unternehmerische Basis gestellt wird.

Wie breit ist denn diese Basis in der Region Stuttgart?

Wir sind hier nicht schlecht aufgestellt, auch wenn man oft eher die klassischen Industrien wie Automobil, Zulieferer oder Maschinenbau sieht. Fakt ist aber, dass diese Bereiche ihre Produkte ohne IT-Technologien gar nicht mehr anbieten könnten. Werkzeugmaschinen ohne Rechnersteuerungen sind heute unverkäuflich. Daher bedingt in der Region eine Stärke auch die andere. Die Mischung zwischen Industriebetrieben und jungen, innovativen IT Firmen ist in der Region eigentlich sehr gut.

Hintergrund

GFT – Ein Überblick

- Die als reine Softwareschmiede 1987 gegründete Firma GFT ist heute auf den Bereich der IT-Dienstleistungen für den Finanzsektor fokussiert. Trotz seiner mittelständischen Größe (Umsatz 2008: 242,2 Millionen Euro) gilt das Unternehmen als einer der Branchenspezialisten.
- Zu den großen Kunden zählen die Deutsche Bank, die Commerzbank, aber auch eine Reihe ausländischer Institute. Dazu kommen Versicherungen sowie Logistik- bzw. Postdienstleister.
- Seit 2006 setzt GFT zudem auf die Vermittlung von IT-Fachkräften an Firmen überall auf der Welt. Das Geschäft, das auf einer Datenbank mit insgesamt 180 000 Fachkräften beruht, hat 2008 rund 60 Prozent zum Umsatz beigetragen. Aus der reinen Softwareentwicklung stammen dagegen nur noch gut zwei Prozent der Umsätze.
- Aktuell arbeiten gut 1000 Menschen für GFT, 300 davon in Deutschland. (wro)



Vom Studium weg hat Ulrich Dietz Ende der 80er seine Firma gegründet. Auch vom Nachwuchs fordert er mehr Unternehmertum Foto: GFT

► 11 · Wirtschaft

Filmfondsanleger bangen um ihre Steuervorteile

Anleger, die in Filme wie „Herr der Ringe“ investiert haben, konnten in Deutschland jahrelang ihre Steuerlast mindern. Jetzt will der Staat einen Teil der Abgaben zurück – und die Fondsanbieter geraten zunehmend unter Druck.

► 13 · Kultur

Der deutsche Film zeigt neue Stärken



Die Berlinale freut sich nicht nur über internationale Prominenz – viel Beifall fand am Montag auch Benjamin Heisenbergs Drama „Der Räuber“ nach dem Roman von Martin Prinz.

Pessimismus in der Wirtschaft des Landes lässt nach

IHK-Umfrage: Firmen erwarten höhere Nachfrage aus dem Ausland

STUTTGART (ddp). Die Wirtschaft im Südwesten erholt sich langsam. Die Mehrheit der rund 4300 befragten Firmen im Land bewertet ihre Situation 2010 etwas besser als im Herbst 2009, teilte der Baden-Württembergische Industrie- und Handelskammertag mit. Nur noch jeder fünfte Unternehmer ist skeptisch. 39 Prozent aller auslandorientierten Betriebe rechnen 2010 mit steigenden Exporten. 14 Prozent blicken weiter pessimistisch auf die internationalen Märkte. Hinsichtlich der Absatzchancen in Deutschland herrscht dagegen mehr Unsicherheit. Insbesondere der Einzelhandel blickt skeptisch in die Zukunft: Vom Auslaufen der Abwrackprämie und der nachlassenden Wirkung von geförderten Investitionsprogrammen sehen sich Handel und Bauwirtschaft betroffen.

Der IHK-Umfrage zufolge ist die Zahl der Betriebe, die mit einer Reduzierung ihres Personalbestands in den kommenden zwölf Monaten rechnen, seit Herbst 2009 von 35 auf 26 Prozent zurückgegangen. Der Anteil der Betriebe, die Personal aufstocken, beträgt elf Prozent. In der Industrie sehen sich 35 Prozent zu Entlassungen gezwungen, nur acht planen Einstellungen. Nur die Dienstleister hätten konstante Personalpläne, hieß es.

Elektroindustrie am exportstärksten

FRANKFURT (apn). Die Elektroindustrie hat in der Wirtschaftskrise den Spitzenplatz der deutschen Exportwirtschaft erobert. Allerdings schrumpften auch in diesem Industriezweig 2009 die Ausfuhren, sagte der Chef-Volkswirt des Zentralverbands der Elektrotechnik- und Elektronikindustrie (ZVEI), Andreas Gontermann. Demnach sank das Exportvolumen um 17 Prozent auf 120 Milliarden Euro. Das habe aber gereicht, um die Autobranche und den Maschinenbau zu überholen. Der Rückgang sei allein durch den Nachfrageeinbruch im Ausland bedingt.

Telefontarife

Ortsnetz (Call-by-Call)

Zeit	Anbieter / Vorwahl	Cent pro Minute
0-7 Uhr	Tele2 / 0 10 13	0,39
	sparcall / 0 10 28	0,45
	01088 / 0 10 88	0,93
	Arcor / 0 10 70	0,98
7-19 Uhr	010011* / 01 00 11	1,48
	sparcall / 0 10 28	1,69
	010011* / 01 00 11	1,83
	star79* / 0 10 79	1,84
19-21 Uhr	01088 / 0 10 88	1,88
	01058* / 0 10 58	1,95
	Tele2 / 0 10 13	0,50
	01088 / 0 10 88	0,88
21-24 Uhr	Arcor / 0 10 70	0,98
	010011* / 01 00 11	1,48
	star79* / 0 10 79	1,49
	Tele2 / 0 10 13	0,50
	01088 / 0 10 88	0,93
	Arcor / 0 10 70	0,98
	010011* / 01 00 11	1,48
	star79* / 0 10 79	1,49

* Anbieter mit kostenloser Tarifansage, Ohne Gewähr, da kurzfristige Preisänderungen möglich. Alle Anbieter – Minutentakt. Weitere Infos: www.stuttgarter-nachrichten.de/telefon Quelle: biallo.de Stand: 15.2.2010

Siegeszug der mobilen Alleskönner erwartet

Unternehmen zeigen auf der Branchenmesse in Barcelona eine Vielzahl von Neuerungen – Die Datenmengen steigen explosionsartig

BARCELONA (dpa). Die Mobilfunkbranche rüstet sich für den Durchbruch von Datendiensten auf dem Handy. Eine Schlüsselrolle spielt dabei Software, die Mobiltelefone nützlicher machen soll. Auf dem Mobile World Congress in Barcelona wurden mehrere Allianzen angekündigt, die das Kräfteverhältnis in der Mobilfunk-Industrie verändern sollen. So taten sich Nokia und Intel zusammen, um mit einer neuen Software ein Komplettangebot über fast alle elektronischen Geräte hinweg zu bieten, von Handys über Fernseher bis zu Autoradios. Die Vision für das Betriebssystem mit dem Namen Mee-Go ist, dass Nutzer überall auf ihre Programme und Daten zugreifen können. Nokia-Topmanager Anssi Vanjoki versprach, Mee-Go werde „die nächste Computergeneration“ sein. Nokia ist der weltgrößte Handy-Hersteller und Intel der führende Chipproduzent.

2009 war jedes siebte verkaufte Handy ein Smartphone, wie die Kombination aus Mini-Computer und Handy genannt wird.

In diesem Jahr dürfte es bereits mindestens jedes vierte sein, zum Jahr 2013 soll der Marktanteil schon bei 40 Prozent liegen. Im kommenden Jahr wird schätzungsweise deutlich mehr als eine halbe Milliarde Menschen mit Breitbandverbindungen im Internet unterwegs sein.

Programme für das Handy, sogenannte Apps, werden dabei immer wichtiger. Im Moment gibt es jedoch mehrere verschiedene Plattformen, die nicht miteinander kompatibel sind. Um die Spaltung zu überwinden, wurden in Barcelona gleich mehrere Projekte angekündigt. Zum einen gründeten 24 Mobilfunk-Anbieter, darunter Deutsche Telekom und Vodafone, die Wholesale Applications Community, die plattformübergreifend funktionieren soll. Zum anderen versammelte der Softwarekonzern Adobe große Mobilfunkpartner hinter seiner Programmierplattform Air.

Microsoft kündigte in Barcelona ein neues Smartphone-Betriebssystem an. In Geräte mit der neuen Software Windows

Phone 7 wird unter anderem der Mediaplayer Zune integriert, mit dem der Softwarekonzern in den USA gegen Apples populäre iPods angetreten war. Die Smartphones sollen zudem auch als mobile Spielkonsole dienen. Erste Geräte mit Windows Phone 7 werden in der zweiten Jahreshälfte auf den Markt kommen.

Die Netzausrüster bereiten sich auf die Explosion der Datenmengen im Mobilfunk vor. Smartphones und mobile Computer benötigen viel höhere Netzkapazitäten. Ein You-Tube-Video entspricht etwa 500 000 SMS. Bis 2015 werde sich die Zahl der Nutzer von mobilen PCs versechsfachen und der von ihnen produzierte Datenverkehr werde im Vergleich zu 2009 um das 50-Fache anwachsen, erwartet der weltgrößte Netzwerksausrüster Ericsson. Das schwedische Unternehmen zeigt eine Testversion des superschnellen Standards Long Term Evolution (LTE) mit einer Übertragungsrates von einem Gigabit pro Sekunde. Das System könne ab 2014 vermarktet werden.

Info

Fachbegriffe

- Ausgewählte Fachbegriffe zum Mobile World Congress in Barcelona:
- Breitband: Wird als Begriff für schnelle Internet-Verbindungen benutzt. Im Moment ist die schnellste der Standard UMTS.
- LTE: Der Nachfolgestandard für UMTS. LTE (Long Term Evolution) soll erheblich höhere Datenübertragungsraten erlauben.
- Smartphone: Kombination aus Mini-Computer und Handy, mit der man von unterwegs ins Internet gehen kann.
- Apps: Programme für Mobiltelefone. Voreiter ist der US-Konzern Apple, der einen App Store für sein iPhone startete.
- Touchscreen: Berührungsempfindlicher Bildschirm. Schaffte den Durchbruch erst mit iPhone.
- GPS: Satelliten-Navigationssystem. Kommt in immer mehr Handys zum Einsatz. Sie können den Aufenthaltsort erkennen und den Nutzer an sein Ziel lotsen.
- GSM: Handy-Standard in Deutschland. Vor allem auf Telefonieren ausgelegt, erlaubt nur relativ langsamen Datenübertragung.
- Android: Ein Handy-Betriebssystem, das der Internet-Konzern Google mit diversen Partnern aus der Mobilfunk-Branche entwickelt hat. Es gilt als starker Spieler im Smartphone-Markt, weil auf seiner Basis unterschiedliche Gerätehersteller ihre Handys produzieren können.
- Net-Lock: Eine Sperre, mit der ein Mobilfunk-Anbieter verhindert, dass ein von ihm subventioniertes Handy in einem fremden Netz genutzt werden kann. (dpa)



Das Nuvifone auf dem Mobile World Congress in Barcelona: Seit zwei Jahren wird die Kombination aus Navigationsgerät und Handy angekündigt und galt als „Vapourware“, ein Produkt, das präsentiert, aber nicht vermarktet wird. Doch nun bringt O2 das Gerät im Mai auf den deutschen Markt. Foto: dpa